



heißt diese Arbeit von Hendrik Krawen aus der Hanck-Sammlung. (Foto: W. Göllner)

Lauter Gleichnisse für das Leben

NG / Seit 18 Jahren ist der Pfarrer Wolfgang Hanck auch ein museum kunst palast zeigt 80 Grafiken, Bilder, Plastiken.

on gefährlich
um zu sehen,
nen da in die
Ein Zaun aus
geleitet sanft
n Besucher im
palast zu einer
reiten Falltür
em Käfig eine
Zeitung lockt.
für Museums-
n für Hunde
n von Andreas
Beschilderung
ch geht man
enn auch nur
auf den Leim.

sollte man
die Falle ist
Funktion, das
t Wolfgang
r muss es ja
n, denn er ist
en Sammlung
ermuseum zu
40 in den letz-
n erworbene
raphiken, Bil-
n sind dort bis
st.
ein Gleichnis

Wolfgang Hanck die Faszination, die für ihn von der „Hundefalle“ ausgeht. „Die menschliche Existenz ist das unreligiöse Thema schlechthin“, sagt Wolfgang Hanck und man beginnt zu ahnen, was den Neusser Pfarrer an der Kunst interessiert und ihm zum Sammeln bewogen hat.

Oft steht die menschliche Figur wie bei den Zeichnungen von Siegfried Anzinger im Mittelpunkt oder es ist gerade der Körper, der fehlt, wie bei den Plastiken von Leiko Ikemura, bei denen die leeren Hüllen umso eindringlicher darauf verweisen. Menschen fehlen auch völlig auf Stefan Kürtens Bild „Sunday, Sunday“, aber die minutiöse Kleinbürger-Idylle vor irisierendem goldenen Himmel spricht Bände. Einen Sinn des Sammlers für das Prozesshafte und das Material Farbe verraten die Farboxperimente von Katharina Grosse und die Hundebilder von Cornelius Völker, die aus wenigen fetten Pinselstrichen erwachsen.

Die Sammlung bescheinigt Wolfgang Hanck ein gutes Auge, obwohl er selbst eher bescheiden von Formen spricht, die ihm entgegen kommen und

melleidenschaft gepackt, aber noch viel länger ist er ein aufmerksamer Beobachter. Mit der Begeisterung für Pieter Bruegel hat es angefangen, dann kamen die Impressionisten, schließlich Picasso und die Moderne.

Mittlerweile stöbert er regelmäßig durch Galerien und Ausstellungen, sucht den Kontakt zu zeitgenössischen Künstlern, deren Werke nebenbei auch noch erschwinglich sind. Dadurch ist eine qualitativ hochwertige Sammlung entstanden, die nun zum dritten Mal im museum-kunst-palast zu sehen ist, da sie junge, aktuelle Kunst umfasst, die im Museumsbestand bisher fehlt. Gute Aussichten also, auf eine Fortsetzung in näherer Zukunft.

Kunst in der Kirche

Auch als Gemeinde-Pfarrer in Neuss setzt sich Wolfgang Hanck für die Kunst ein, sorgt dafür, dass in den von ihm betreuten Kirchen - darunter die von Georg Ettl gestaltete Heilige Geist Kirche - die Kunst ihren Platz findet.
Die Sammlung Hanck - Er-

Aus dem Geist der Musik

PREMIERE / Theater der Klänge inszenierte mittelalterliche „Gregorius“-Legende.

RUTH HEYNEN

„Ich bin Fels gewordenes Wort und Wort gewordenes Wasser.“ Vor wehenden weißen Tüchern hockt ein schwarz-mundiger, in Fetzen gehüllter Mann, in seiner Hand ein kleines Glöckchen über großer kupferner Schale: Er ist „der Geist der Erzählung“, einer aus Frankreich stammenden, zunächst mündlich überlieferten Legende, im 12. Jahrhundert durch Hartmann von Aue niedergeschrieben, 1945 von Thomas Mann für seinen Roman „Der Erwählte“ wieder aufgenommen. Gemeinsam mit dem Musikensemble Estampie aus München hat das Theater der Klänge diese Geschichte eines christlichen Ödipus zum Klangereignis mit alten Instrumenten, altfranzösischem Gesang (Sigrid Hausen) und elektronischen Transformationen (Thomas Neuhaus) werden lassen.

Lange Monologe

Gregorius ist der „Erwählte“. Von Herzogskindern, Bruder und Schwester, inzestuös gezeugt, wurde er ausgesetzt, von einem Fischer entdeckt und aufgezogen. Seinem ödipalen Schicksal aber konnte er nicht entgehen. In die Welt ziehend, verliebte er sich und ehelichte seine eigene Mutter. Die Sünde zu spät erkennend, floh er auf einen einsamen Felsen, umgeben von Wasser, um zu büßen. Erst siebzehn Jahre später wurde er entdeckt. Seine Gestalt hatte alles Menschliche verloren, dennoch führten ihn zwei

Geistliche - einer göttlichen Prophezeiung folgend - als Papst nach Rom, wo er fortan in Gnade und Milde herrschte. In langen Monologen, suggestiv intoniert oder rhythmisch gebrochen, erzählt das Theater der Klänge die mittelalterliche Legende.

Nummern-Revue

Das schöne Konzept bleibt jedoch Reihung, Nummernrevue. Bestechend sind Bilder und Stoffe, eine Augenweide die Kleider (Caterina di Fiore), zu groß aber die Gesten, zu symbolträchtig die Figuren, zu inbrünstig die Stoßseufzer, um zu berühren. Und: Die einzelnen Stationen des geistlichen Spiels, die Kampfkunst, der Tanz, die Rezitation bleiben isoliert. Kein Ganzes entsteht. Erst gegen Ende des über zweistündigen Abends (Regie: Jörg U. Lensing) wird die Erzählung zum dialogischen Theater - und entwickelt sich zeitgleich zum Klamauk. Unterhaltsamer wird's, mit Mann und von Aue aber hat's nicht mehr viel zu tun.

Der „Geist des Abends“ bleibt die Musik: die wundersamen Klänge von Estampie, Drehleier, Laute, der helle Gesang von Sigrid Hausen, könnten noch so manchen in den schönen Theatersaal der Rudolf-Steiner-Schule (Diepenstraße 15) locken. Deren Gelände übrigens alleine schon die kleine Reise nach Gerresheim wert ist.

■ Weitere Vorstellungen vom
■ 28. April bis 2. Mai. Karten:
☎ 462746.

